Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 113 — Herford, Montag, den 15. Mai — 1916

Generalstabschef v. Moltke über die Kriegslage.

TU. Berlin, 15. Mai. Der Berichterstatter des „A Vilag", Herr Imre Deri, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Chef des stellvertretenden Generalstabes von Moltke. Dieser äußerte sich über die allgemeine Kriegslage und über die Kämpfe bei Verdun wie folgt: Wenn wir die

allgemeine militärische Lage

ins Auge fassen, so müssen wir bedenken, daß wir einer sehr großen Uebermacht gegenüberstehen und daß wir also in erster Linie nicht fragen müssen, was wir in diesem Kriege erreicht haben, sondern was unsere Feinde mit der großen Uebermacht erreichten. Darauf können wir kurz und bündig antworten, sie haben bisher nichts erreicht. Wir haben im ganzen Verlauf des Krieges nie auch nur annähernd entscheidende Niederlagen erlitten. Natürlich mußten wir ab und zu unsere Truppen zurücknehmen; ohne dieses giebt es ja keinen Krieg. Hingegen haben unsere Feinde auf sämtlichen Kriegsschauplätzen eine Reihe von Niederlagen erlitten. Wie stehen jetzt die Zentralmächte? Unsere Truppen stehen in Belgien, in vielen Departements von Nordfrankreich; im Osten sind wir weit drinnen in Rußland, auf dem Balkan haben wir Serbien, Montenegro und Nordalbanien besetzt. Dort wo der Feind jetzt angreift, also besonders an der italienischen Grenze, brechen seine sämtlichen Anstürme zusammen und sie können nirgends unsere Linien durchbrechen. Mit Menschenmaterial sind wir versehen und wir brauchen noch lange keine Sorge um Reserve zu haben. In dieser Hinsicht stehen besonders unsere westlichen Feinde viel schlechter da. Die Franzosen haben bereits fast ihr ganzes Reservematerial auf dem Kriegsschauplatz und in dem Einziehen der jüngeren Jahresklassen sind sie schon viel weiter, als wir. Die allgemeine Wehrpflicht in England, diese neue vielumstrittene Bill des Kabinetts Asquith, kann die allgemeine Kriegslage ganz und gar nicht beeinflussen. Die Engländer haben kein so großes Menschenmaterial zu Haus, wie man dies vielleicht glauben würde. Die Engländer haben bisher auf dem westlichen Kriegsschauplatz und an den anderen Kriegsschauplätzen bereits 80 Divisionen. Es kann also nur von einigen Hunderttausenden die Rede sein, die infolge der neuen Bill eingezogen werden können. Damit können die Engländer höchstens die Lücken ihres Heeres ausfüllen. Was die

Munitionsfrage

anbelangt, so ist nicht besonders zu betonen, daß wir mit Munition versehen sind, daß wir ganz unabhängig vom Auslande so viel eigene Munition herstellen, so viel wir auch brauchen. Der Unterschied in dieser Frage zwischen uns und unseren Feinden ist allerdings jetzt fast ganz ausgeglichen. Die fortwährenden Munitionslieferungen des neutralen oder unseren Gegnern verbündeten Auslandes, hat die Lücken in der Munitionsfrage bei unseren Feinden ausgefüllt. Die

Kämpfe vor Verdun

sind besonders von großer Wichtigkeit, vielleicht von entscheidender Wirkung. Die Franzosen haben fast ihre sämtlichen Reserven auf diesen Kriegsschauplatz geworfen, so daß es von einer sehr großen Gefahr für sie wäre, wenn sie hier eine Niederlage erleiden würden. Außedem wäre der Fall von Verdun von sehr großer moralischer Wichtigkeit. Die Kämpfe sind hier natürlich schwer, aber wir gehen, wenn auch langsam, so doch Schritt für Schritt vor. Wir können guten Mutes den kommenden Ereignissen entgegensehen.

U-Boot-Erfolge im April.

Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) U-Bootserfolge im April 1916 sind:

96 feindliche Handelsschiffe mit rund 225 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikanische Stimmen zum Vorgehen in Irland.

Newyork, 11. Mai. (Funkspruch von dem Vertreter des W. T. B.) Im Repäsentantenhause hat Dyer, Vertreter von Missouri eine Resolution eingebracht, welche der Sorgen des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung der irischen Aufständischen Ausdruck gibt. Sie ging den gewöhnlichen Weg in die Kommission und wurde nicht in der Vollversammlung verhandelt. — Eine Depesche von „Newyork Eving Post" aus Washington besagt: Nur wenig ist hier über diesen Gegenstand verlautet und gesprochen worden, aber wenn die englische Regierung sich überhaupt um die Meinung Amerikas kümmern wollte, so scheint das Urteil innerhalb und außerhalb unserer Regierungkreise das zu sein, daß die Unterdrückungsmaßregeln gegen die irischen Aufständischen durchaus zu weit getrieben sind, um den Alliierten auf die Dauer nützen zu können. Wenn England den Aufstand wirksam unterdrückt und einige Rädelsführer hingerichtet hätte, so hätte sie alles getan, was die gerechte und unparteiische Meinung hier für nötig gehalten habe. England hat sich in wenigen Tagen viele ihm günstig gestimmte entfremdet. Eine große Anzahl Amerikaner, auch solche, die nicht von irischer Geburt oder Herkunft sind, ist offensichtlich betrübt über die Ereignisse da draußen. Es macht nichts aus, welche Ansicht Wilson und Lansing über die gesetzmäßige Rechtfertigung dieser Hinrichtungen haben. Sie können und wahrscheinlich wollen sie ihre Augen nicht vor einem Gefühl verschließen, welches von Tag zu Tag größer und düsterer wird und die Vereinigten Staaten zwingen muß, gegen England zu handeln auf Grund seiner völkerrechtswidrigen Blockade und Konterbandsbestimmungen.

Meuterei indischer Truppen am Suezkanal.

Zürich, 14. Mai. Wie den „Neuen Züricher Nachr." aus Berseba gemeldet wird, verweigerten bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Meutereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Rumänisch-griech. Schutzbündnis.

hf. Sofia, 14. Mai. Wie die „Kambana" meldet, teilte der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung mit, daß zwischen Griechenland und Rumänien ein Abkommen getroffen sei, dessen Hauptpunkt in der Erklärung liege, die Neutralität beider Staaten unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Ebenso haben sich beide Regierungen entschlossen, allen etwaigen italienischen Ansprüchen auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Venizelos muß polizeilich geschützt werden.

Berlin, 14. Mai. Athener Meldungen zufolge ist die Erbitterung gegen den früheren Ministerpräsidenten Venizelos so gestiegen, daß er vom Polizeipräfekten Schutz verlangte. Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Gunaris wurde ein Posten vor seinem Hause aufgestellt.

Der Vierverband verzichtet auf den Serbendurchmarsch.

Athen, 14. Mai. Den Blättern zufolge haben die griechischen Gesandten in Paris und London ihrer Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf den Transport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen.

Englische Hamsterein in Rumänien.

TU. Budapest, 14. Mai. Nach einer bukarester Meldung hatten die Engländer die rumänischen Mühlen, die mit ihnen gelegentlich der Getreideankäufe in Verbindung getreten sind, veranlaßt, für eine gewisse Zeit ihren Betrieb einzustellen. Die Engländer glaubten, dadurch erreichen zu können, daß die übrigen Mühlen dann für die Armee und den inneren Konsum mahlen würden, sodaß die Vermahlung des von den Zentralmächten angekauften Getreides gar nicht oder sehr spät erfolgen könne. Dieser Plan, für dessen Durchführung von den Engländern angeblich 15 Millionen Franken Bestechungsgelder verwendet worden sind, wird jedoch unbedingt Schiffbruch erleiden, da sich nur wenige Mühlen bereit erklärten mit zutun. Die Regierung ist fest entschlossen, diesen unmoralischen Manipulationen durch Requirierung der Mühlen ein Ende zu machen.

„Der Marsch nach Bagdad".

Berlin, 14. Mai. Nach dem „Lok.-Anz." bringen alle französischen Blätter einen Artikel über einen russischen schnellen Vormarsch gegen Bagdad. Der „Matin" schreibt: Unsere Alliierten sind weniger als 50 Meilen von Bagdad entfernt. Gorringes Truppen sind vollständig intakt. Bald verschwinden die Ueberschwemmungen, und die Zeit, bis die Sommerwärme eintritt, ist günstig für eine gemeinsame Anstrengung, um des Zaren Fahne an der Seite der Farben des englischen Königs und des indischen Kaisers auf Bagdads Minaretts zu hissen. (Aehnliche vorzeitige Siegeshymnen hat man in Mesopotamien vor Kut-el-Amara schon einmal vernommen.)

Russische Lebensmittelnöte.

hb. Berlin, 15. Mai. Der „Lok.-Anz." meldet aus Kopenhagen: Aus Petersburg wird gemeldet, der dortige Stadthauptmann hat dem Ackerbaumeister mitgeteilt, daß er die Verantwortung für eine genügende Versorgung der Stadt Petersburg mit Lebensmitteln nicht mehr tragen könne.

Stockholm, 13. Mai. Auf dem allrussischen Kongreß der Vertreter der Landwirtschaft und des Börsenhandels kam es zu erregten Auseinandersetzungen über die Lebensmittelversorgung des Landes. Der Referent Fedoroff hielt eine längere Rede, in der er nach einem Bericht der Börsenzeitung folgendes ausführte:

Die augenblickliche schwierige Lage in der Lebensmittelversorgung ist nicht nur das Ergebnis des im Transportwesen herrschenden Wirrwarrs, und nicht nur die Folge der Einführung von Taxen und anderen Maßnahmen, sondern in erster Linie die Folge der völligen Unkenntnis der leitenden Stellen über die Kräfte und Mittel, durch die eine ausreichende Versorgung des Reiches mit Lebensmitteln erreicht werden könnte. Während die Gegner sich stets auf die genau ausgearbeiteten statistischen Angaben stützen können, stehen wir in völliger Unklarheit da. Die Folge davon ist, daß die materiellen Kräfte des Landes schon angegriffen sind und daß, obschon viel von dem vernichtet ist, was unter anderen Verhältnissen jetzt zur Versorgung der Armee und des Volkes hätte dienen können. Der gegenwärtige Augenblick ist äußerst wichtig. Die Versorgungsfrage ist an der Wurzel beschädigt und im Zusammenhang mit der Mißernte, die die Landwirtschaft eben durchlebt, stehen wir vor der drohenden Gefahr, daß wir in Zukunft außerstande sein werden, die Versorgungsfrage zu lösen. Jetzt und gerade jetzt heißt es, ihr in die Augen zu sehen. Die Vertreter des Landes müssen trotz aller Verdächtigungen durch die Regierung sich vereinigen, um das zu retten, was die ungeschickten Leiter in der Versorgungsfrage noch nicht verdorben haben.

Italienische Meldungen aus Saloniki.

Berlin, 15. Mai. Der „Lok.-Anz." meldet aus Lugano: Secolo berichtet aus Saloniki vom 12. Mai, die Tätigkeit der Ententearmeen sei in eine neue Phase getreten. Der größte Teil der Truppen habe sich zur Grenze von Florina bis Serres begeben, wo er in Berührung mit dem Feinde getreten sei. Vielfach betrage die Entfernung zwischen den beiden Gegnern nicht mehr als 4 Km. Täglich fänden Artillerie- und Kavalleriekämpfe statt. Infanteriekämpfe hätten noch nicht stattgefunden. Serbische Truppen treffen fortwährend in Saloniki ein, wo sie auf der Halbinsel Chalkidite untergebracht werden.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mannes" erstarb in unserem Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Albion-Waldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südwestlich von Armentieres wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

*

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteert-Wald (nördlich Armentieres) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit 10 gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Graben und Trichter statt. Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Mirovca und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

*

Italienischer Kriegschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Wien, 14. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener, westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen. Sonst war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Joffre wollte Verdun preisgeben.

TU. Basel, 14. Mai. Vor wenigen Tagen ist, wie gemeldet, General Petain mit dem Kommando der Armeen des Zentrums der französischen Front betraut worden. Der General de Cary, der dieses Kommando vor Beginn der Schlacht von Verdun inne hatte, mußte ihm Platz machen. Diese Maßregel hat zu einer Aufregung in Frankreich geführt, und trotz der scharfen Zensur ist

es dem „Matin" vorgestern gelungen, General de Cary und General de Castelnau zu verteidigen und den Generalissimus Joffre anzuklagen, daß er nach dem Mißerfolg bei Douaumont Verdun habe preisgeben wollen und daß der General de Castelnau durch seine Intervention den Rückzug der Truppen verhinderte habe. Der Generalissimus Joffre erließ daraufhin die Rechtfertigung, die bereits bekannt ist.

Der französische Bericht.

Paris, 14. Mai. Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas ununterbrochener Artilleriekampf in den Abschnitten des Waldes von Avocourt und der Höhe 304. Im Laufe der Nacht haben wir noch einige Fortschritte an der Höhe 287 gemacht. Auf dem rechten Ufer erneuerten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages ihre Angriffe auf unsere Gräben südöstlich von Douaumont. Trotz heftiger Beschießung, die den feindlichen Stürmen vorausging, geriet unsere Linie an keiner Stelle ins Wanken. Alle Angriffe wurden mit für den Gegner ernsten Verlusten zurückgeschlagen. Andere Angriffsversuche, die sich im Laufe der Nacht gegen unsere Stellungen nördlich des Gehöftes von Thaumont richteten, wurden gleichfalls durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer angehalten. Bei Eparges konnte eine starke deutsche Aufklärungsabteilung, die nach einem Bombardement gegen unsere Linien strebte, sich nicht aus dem Walde von Paroy und Ban de Sapt entwickeln. Ziemlich heftige Kanonade. Die Nacht war ruhig auf dem übrigen Teile der Front.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend abend. In der Champagne ziemlich lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Prosnes und von Groß-St. Hilaire. Auf dem linken Ufer der Maas verminderte sich die Stärke der Beschießung im Laufe des Tages. Wir wiesen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich von der Höhe 304 zurück. An den Nordosthängen des „Toten Mannes" scheiterte ein vom Feinde versuchter Handstreich vollständig. Auf dem rechten Maasufer und im Woevre-Gebiete war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden, außer der üblichen Kanonade.

Flugwesen: In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai hat eines unserer Geschwader, bestehend aus zehn Flugzeugen, 43 Bomben auf die Bahnhöfe von Montfaucon und von Romagne abgeworfen. In derselben Nacht hat eines unserer Flugzeuge elf Bomben auf die Luftschiffhalle bei Metz-Frescaty geworfen.

Belgischer Bericht. Der Tag war ruhig an der belgischen Front. Einige Artillerietätigkeit in der Gegend nördlich von Steenstraate.

Lord Curzon als Leiter des englischen Flugwesens.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Einer Londoner Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge berichtet der „Daily Telegraph", die Regierung habe beschlossen, eine unter parlamentarischer Kontrolle stehende Leitung des Flugwesens zu schaffen, zu deren Chef Lord Curzon ernannt werden soll.

Verbot französischer Blätter.

Paris, 14. Mai. „Journal du Peuple" ist auf 4 Wochen verboten worden. „Radical" ist gestern beschlagnahmt worden.

Der Krieg zu Lande im Monat April.

III.

Während der März die große russische Entlastungsoffensive und auch sehr energische italienische Angriffsversuche gebracht hatte, haben im April nur die Italiener ernstliche Unternehmungen versucht. Und zwar ist hier hervorzuheben, daß ihr Druck gegen die Isonzo-Front nachgelassen hat, während sie auf der ganzen Tiroler Front eine erhöhte Tätigkeit entwickelt haben. Indessen sind auch hier wirklich merkliche Verschiebungen der Linien nicht erzielt worden. Zwar mußte die österreichische Stellung am Col di Lana infolge einer seit Monaten vorbereiteten Sprengung geräumt werden. Aber trotz größter Anstrengung ist es den Italienern auch hier nicht gelungen, weitere Fortschritte zu erzielen. Andererseits wurden sie im Sugana-Tal aus dem Ort Marter und mehreren hintereinander liegenden, gut ausgebauten Stellungen bis zum Westrande von Roncegno zurückgeworfen.

Die Russen dagegen blieben nach dem Zusammenbruch ihrer Märzoffensive vor der ganzen Front unserer eigenen wie der südlich anschließenden österreichisch-ungarischen Armeen fast völlig ruhig. Nur westlich Dünaburg und südlich des Narocz-Sees unternahmen sie örtlich beschränkte, übrigens völlig erfolglose Vorstöße.

Dagegen ist es uns gelungen, selbst den belanglosen Geländegewinn, den die Russen als einzigen Erfolg ihrer mit stärkstem Kräfteeinsatz und ungeheuren Blutopfern unternommenen Entlastungsoffensive in Händen behalten hatten, zurückzuerobern. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß wir am 28. April den bei den Märzangriffen verlorenen Teil unserer ehemaligen Stellung südlich des Narocz-Sees, den die Russen aufs stärkste ausgebaut hatten, in einem wuchtigen Angriff zurückerobert haben. Selbst die erste Linie der ursprünglichen russischen Ausgangsstellung ist in unserm Besitz. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist groß.

IV.

Das Saloniki-Unternehmen der Entente ist noch immer nicht über die Besitzergreifung einer völlig wehrlosen neutralen Hafenstadt und die dauernde schwere Kränkung und Vergewaltigung eines neutralen Landes hinausgelangt. Das bunte Truppengemisch, das sich auf griechischem Boden angesiedelt hat, gab bisher keine merklichen Zeichen kriegerischen Betätigungsdranges.

Einen einzigen Fortschritt haben unsere Feinde zu verzeichen. Mit starker zahlenmäßiger Ueberlegenheit haben die Russen unsere türkischen Verbündeten in Armenien angegriffen. In der Flanke von der See her durch russische Landungstruppen gefaßt, haben die Türken nach tapferer Gegenwehr dem Feinde Trapezunt überlassen müssen. Einem weiteren Vordringen der Russen in Armenien haben sie indessen Einhalt gebieten können.

Eine reiche Entschädigung für diesen unleugbar empfindlichen Verlust haben die Osmanen in Mesopotamien erkämpft. Die seit rund fünf Monaten in Kut-el-Amara eingeschlossene Armee des Generals Townshend hat sich, da alle Entsatzversuche (auch nach einem Wechsel in der Person des Oberbefehlshabers der Entsatzarmee) fehlschlugen, am 29. den Belagerern ergeben müssen. Es ist überflüssig, die ungeheure Tragweite dieser glänzenden Waffentat noch näher zu beleuchten. Verzeichnen wir noch ein siegreiches Gefecht östlich des Suezkanals vom 23. April, bei dem die Türken englischer Kavallerie starke Verluste zufügten, so ist festzustellen, daß die Lage unserer türkischen Verbündeten, im ganzen genommen, einen entscheidenden Aufschwung genommen hat.

V.

Der Sieg der Türken über die Engländer im fernen Südosten stellt sich als die wesentlichste Veränderung der Gesamtlage dar, welche der Monat April gebracht hat. Alle anderen Erfolge hüben und drüben sind teils rein örtlicher Natur, teils stellen sie sich lediglich als Glieder einer noch keineswegs abgeschlossenen Entwicklungsreihe dar. Immerhin ergibt sich aus unseren Betrachtungen klar dies eine: daß unsere zu Beginn des April bereits vollkommen befriedigende Gesamtlage während des verflossenen Monats noch erhebliche Verbesserungen erfahren hat. Der Verlust Trapezunts wird durch den entscheidenden Schlag von Kut-el-Amara mehr als reichlich ausgeglichen. Bei Verdun sind wir in rastlosem Fortschreiten, auf allen anderen Frontabschnitten hat sich die Lage zum mindesten nicht verschlechtert.

Noch stehen unseren Feinden als Aufrichtungsmittel die kleinen Geschenke der Freundschaft zu Gebote: die überaus dekorative Landung russischer Truppen in Marseille, die unausgesetzten gegenseitigen Besuche, Tischreden, Begrüßungs- und Beweihräucherungstelegramme. Neben dieser emsigen Tätigkeit, die ja freilich für kriegerische Erfolge einen etwas mageren Ersatz bildet, geht das krampfhafte und verräterische Liebeswerben um die Gunst der dem Kriege bisher ferngebliebenen Staaten, bei denen man gleichzeitig die Mittelmächte mit den alten, abgenutzten Mittelchen zu verleumden sucht. Deutlicher noch als vielerlei Anzeichen aus dem innerpolitischen Leben unserer Gegner enthüllt dieses emsige und demütige Umschmeicheln der Neutralen die immer deutlicher sich abzeichnende Erkenntnis unserer Feinde, daß sie ihr Spiel verloren gegeben haben und eine Wendung zum Besseren nur noch von einem Wunder erhoffen. Wir haben das nicht nötig. Was wir haben, das halten wir und mehren es noch täglich. Wir können gelassen der Stunde warten, da die jetzt schon langsam aufdämmernde Einsicht unserer Feinde zur augenblendenden Klarheit werden wird.

Pressefragen.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend über die Anträge der Parteien zur Pressezensur abgestimmt. Der Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur wurde abgelehnt, die Resolution Albers (Welfe), Gothein (Fortschr. Vp.), Mumm (D. F.) auf Freigabe der Presseerörterung über Mitteleuropa wurde zurückgezogen, die fortschrittliche Resolution auf Vorlage eines Gesetzes, das die Zensur in nichtmilitärischen Angelegenheiten, soweit die Vereins- und Versammlungspolizei unter dem Belagerungszustand den Zivilbehörden überträgt und die Verantwortung des Reichskanzlers fordert, wurde abgelehnt.

Angenommen wurde die Resolution des Zentrums, der Nationalliberalen u. Konservativen, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß Vereins- und Versammlungsrecht nur soweit eingeschränkt werden, als dies im Interesse siegreicher Kriegführung unbedingt geboten sei, eine gleichmäßige Handhabung der Zensur sicherzustellen und die Vertretung der Zensurmaßnahmen und Zivilbehörden durch diese Behörden zu veranlassen.

Angenommen wurde gleichfalls die Zentrumsresolution auf Beschränkung der Verhängung der Schutzhaft auf das aus rein militärischen Gründen absolut gebotene Maß; angenommen wurde weiter die Zentrumsresolution, bei Verhängung der Schutzhaft den Verhafteten die im ordentlichen Prozeßverfahren gegebenen Rechtsmittel zu gewähren, mit einem Zusatz des Zentrums, daß bei Verhängung der Schutzhaft den Verhafteten ein Rechtsschutz gewährt werden soll, welcher mindestens nicht zurückbleibt hinter dem im Strafverfahren vor den ordentlichen Gerichten und Untersuchungsgefangenen zustehenden Rechtsschutz.

Schließlich wurde eine Nationalliberale Resolution angenommen auf Vorlage eines Gesetzentwurfs bei Beginn des nächsten Sitzungsabschnitts, durch welchen die auch während des Krieges unentbehrlichen Sicherheiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben geschaffen werden und die Verantwortlichkeit für diese Maßnahmen geregelt wird.

Damit war die Zensurdebatte beendet, und der Ausschuß setzte den Beginn der Beratung über die Fragen der Volksernährung auf Montag vormittag fest.

Herford und Minden-Ravensberg.

15. Mai.

Ernährungsfragen.

Der vom Verbande Rheinisch-Westfälischer Gemeinden eingesetzte Ausschuß hat sich letzthin wiederum mit den verschiedenen Ernährungsfragen beschäftigt und dabei wiederholt darauf hingewiesen, daß mit den Maßregeln für die neue Ernte nicht früh genug begonnen werden könne. Auch sei es dringend notwendig, daß die erlassenen Bestimmungen nicht immer wieder abgeändert würden; es müsse nach einem

festen Programm

gearbeitet werden. Durch den fortwährenden Wechsel in den Anordnungen werde große Unruhe in der Bevölkerung hervorgerufen; diese glaube, insbesondere auch den Leitern der Gemeindeverwaltungen, nicht mehr und verliere das Vertrauen, was übrigens auch eine der Ursachen dafür sei, daß vielfach Vorräte unrichtig verwandt oder aber zurückgehalten würden, weil man hoffe, später noch höhere Preise zu erzielen. Auch sei zu vermeiden, daß die Erzeuger gezwungen würden, Erzeugnisse billig abzugeben und später diese Ware oder Teile von ihr teurer wieder zurückzukaufen. So sei es vorgekommen, daß die Erzeuger den Roggen für 22,50 *M* verkaufen und später die Kleie bezw. Schrot aus Brotgetreide für 32 *M* zurückerwerben mußten. Von besonderer Wichtigkeit erscheint dem Ausschuß die Führung eines

Wirtschaftsregisters

durch sämtliche Erzeuger, mindestens aber für alle, die mehr wie 1 Hektar Land bestellen. Das Register müßte Angaben über die Größe des Betriebes und die einzelnen Kulturarten enthalten. In ihm habe der Erzeuger genau zu vermerken, was er gepflanzt hat, und in jedem Falle, wie groß die bepflanzte Fläche ist. Auch habe er zur gegebenen Zeit den Ertrag seiner Ernte abzuschätzen und das Ergebnis in das Wirtschaftsregister einzutragen, welches von dazu bestellten Sachverständigen zu prüfen wäre. Damit die Prüfung um so gründlicher erfolgen könne, sei das Register möglichst nach dem Formular für das Kataster anzulegen. Sodann habe die Prüfung, wenigstens hier im Westen, nicht kreis-, sondern gemeinde- bezw. bürgermeisterei- und amtsweise zu erfolgen. Der Ausschuß wies weiter darauf hin, daß, wie vielfach festgestellt worden sei, Erzeuger, in noch erheblich höherem Maße aber Händler, Waren versteckt gehalten oder die Zufuhr unterbunden hätten, um die Preise hoch zu halten. Weiteste Kreise suchten eben die „Kriegskonjunktur" auszunutzen. Dem sei mehr wie bisher entgegenzutreten, und zwar durch Brandmarkung vor der Oeffentlichkeit und schwerste Bestrafung. Erzeugungskosten und Verkaufspreise hätten in einem angemessenen Verhältnis zu einander zu stehen, dergestalt, daß für den Erzeuger und auch für den Handel ein bescheidener Nutzen bleibe. Eine Ausbeutung der „Kriegskonjunktur" sei nichts anderes wie Wucher.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit der

Brot- und Mehlversorgung

und betonte, das Bestreben müsse dahin gehen, genügendes, gutes und möglichst billiges Brot und Mehl für die Bevölkerung zu beschaffen. Daß die Vorräte genügten, dazu werde auch die sachgemäße Führung des vorbezeichneten Wirtschaftsregisters beitragen können. Seine fortlaufende gründliche Nachprüfung werde Verheimlichungen oder zu geringe Angaben durchweg unmöglich machen. Dazu, daß Brot und Mehl gut wären, werde insbesondere eine sachgemäße Aufbewahrung verhelfen. Die beste Aufbewahrung des Getreides sei aber die im Stroh. Die Erzeuger sollten daher jedesmal nur soviel dreschen, wie es den Bedürfnissen entspreche. Weiterhin dürfe an die Mühlen nicht mehr Korn abgegeben werden, wie sie gut lagern könnten. Es seien Fälle vorgekommen, in denen die Lager der Mühlen derart überfüllt waren, daß an eine gute Aufbewahrung nicht mehr zu denken war, und das Korn, und infolgedessen das Mehl, minderwertig oder ganz schlecht wurden. Um die Lagerungsmöglichkeiten zu erhöhen, sollten auch die kleineren Handelsmühlen mehr berücksichtigt werden, wie das anscheinend bisher geschehen sei, wobei man diesen kleineren Mühlen bezüglich der zu bewilligenden Entschädigung etwas entgegenkommen müßte. Beobachtet sei auch worden, daß das Brot weniger genießbar war, weil die Bäcker mit der Verarbeitung des Kartoffelzusatzes nicht fertig werden konnten; in dieser Beziehung sei belehrend auf die Bäcker einzuwirken. Schließlich müsse auch noch darauf hingewiesen werden, daß die Ueberschüsse an Korn aus dem laufenden Jahre auf Ueberschuß- und Bedarfskreise sachgemäß zu verteilen seien. Es sei nicht angängig, daß die Ueberschußkreise mit Beginn der neuen Ernte lediglich frisches Korn bekämen, während die Bedarfskreise zunächst die Reste an Mehl aus dem laufenden Wirtschaftsjahre aufbrauchen müßten. Verbilligend werde auf die Brotherstellung einwirken, wenn unnötige Frachtkosten vermieden würden. Es sei vorgekommen, daß das Korn aus dem einen Kreise in einen anderen versandt, dort vermahlen wurde und das Mehl wieder zurückkam, was näher geschehen konnte. Auch sollte man den Bürgermeistereien und Aemtern, welche gewillt sind, sich bei der Brotversorgung möglichst selbständig zu betätigen, innerhalb ds Kreises soviel Spielraum lassen, wie irgendwie im Hinblick auf die Gesamtinteressen möglich ist. Es sei festgestellt worden, daß dadurch der Brotpreis unter Umständen verbilligt werden könnte. Schließlich erklärte es der Ausschuß für nicht richtig, wenn, was auch vorgekommen sei, die Kreise bei der Brot- und Mehlversorgung erhebliche Ueberschüsse erzielen, und zwar auch dann nicht, wenn diese Ueberschüsse wiederum für Kriegswohlfahrtzwecke verwandt werden; in erster Linie sei darauf hinzuwirken, daß die Bevölkerung billiges Brot habe.

Hinsichtlich der

Kartoffelfrage

hält der Ausschuß die Aufnahme des Ertrages sofort bei der Ernte nach wie vor für möglich, notwendig und durchaus geeignet, einen besseren Ueberblick über das Ernteergebnis zu bekommen, wie das bisher geschehen ist. Der Umstand, daß die sogenannten kleine Leute nicht auf einmal, sondern nach und nach ihre Kartoffeln ausmachen, biete keine besonderen Schwierigkeiten. Denn die Erträgnisse dieser kleinen Erzeuger seien gegenüber dem Gesamtergebnis von geringerer Bedeutung. Auch sei es notwendig, daß die schon jetzt bezüglich der Kartoffelversorgung geschlossenen Verträge demnächst einer Durchsicht unterzogen und rücksichtslos aufgehoben würden, wenn sie den Gesamtinteressen der Bevölkerung entgegenstehen. Weiterhin sei eine unerlaubte Verfütterung von Kartoffeln demnächst strenger zu bestrafen wie bisher, und schließlich empfehle es sich dringend, daß die Gemeinden sich möglichst schon im Herbste eindecken, damit die Schwierigkeiten der Versendung bei Frost vermieden würden. Die Eindeckung könne dergestalt erfolgen, daß die Gemeinden die beschafften Vorräte einlagern oder die Kartoffeln möglichst sofort an die Einwohner absetzen. Was die Einlagerung durch die Gemeinden anbetreffe, so würde es, auch beim Fehlen besonderer Gebäude, möglich sein, große Vorräte in den Kellern der öffentlichen Gebäude, oder in von Privaten gemieteten Kellern unterzubringen.

Bezüglich der

Fleischversorgung

begrüßte es der Ausschuß, daß die Hausschlachtungen bis zum 1. Oktober d. Js. verboten sind, da durch übermäßige Hausschlachtungen zweifellos große Fleischvorräte unnötigerweise der Allgemeinheit entzogen würden. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß durch dieses Verbot gerade die kleinen Leute in eine gewisse Unruhe gestürzt worden seien; sie glaubten, daß das Schwein, welches sie sich für den eigenen Bedarf mästen wollen, demnächst beschlagnahmt werde. Alle Versicherungen, daß dem nicht so sei, hätten bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der Verband werde sich daher an die für die Westprovinzen maßgebenden stellvertretenden Generalkommandos mit dem Ersuchen wenden, ihrerseits bindende Erklärungen darüber abzugeben, daß im Herbst tatsächlich derartige Schweine nicht beschlagnahmt werden sollen. Bei der Beratung wurde auch darauf hingewiesen, daß die Reichsfleischstelle anscheinend noch nicht so arbeite, wie gewünscht werden müsse. Es sei nämlich festgestellt worden, daß einzelne Gemeinden bereits völlig oder fast völlig mit Fleisch versorgt seien, während in anderen wieder erheblicher Fleischmangel herrsche. In diesem Zusammenhange wurde auch darauf hingewiesen, daß den Festungen ein gewisses Hinterland zugewiesen sei, und daß dieses Hinterland nun von der Militärverwaltung in einer Weise in Anspruch genommen werde, die mit den berechtigten Interessen der Zivilbevölkerung nicht wohl in Einklang gebracht werden könne. Auch wurde bemerkt, daß die Berechnung des den einzelnen Gemeinden zustehenden Fleisches zum Teil von irrigen Voraussetzungen ausgehe. Maßgebend sei nämlich der Umfang der gewerblichen Schlachtungen. Nun stehe aber fest, daß die ländlichen Vorortgemeinden meist in den benachbarten städtischen Schlachthäusern schlachten ließen. Diese Schlachtungen seien demgemäß den betreffenden Städten gutgeschrieben worden, was zur Folge habe, daß unrechtmäßigerweise den ländlichen Vorortgemeinden die Menge des ihnen zustehenden Fleisches verkürzt werde. In denjenigen Fällen, in welchen Fleischkonsumanstalten industrieller Werke bisher aus anderen Bezirken ihr Fleisch bezogen haben, muß Vorsorge getroffen werden, daß die Einwohnerschaft der betreffenden industriellen Bezirke bei der Vieh- bezw. Fleischverteilung nicht benachteiligt wird. Der Ausschuß erklärte es sodann für dringend notwendig, daß die Konservenfabriken und zwar zu angemessenen Preisen ihre Vorräte auf den Markt bringen. Es sei bekannt, daß längere Zeit das Fleisch in einem Umfange aufgekauft und verarbeitet worden sei, der den Interessen der Bevölkerung widerspreche. Um so notwendiger sei es, daß diese Vorräte nun nicht auch noch zurückgehalten würden. Dann werde es nötig sein, den Aerzten die Berechtigung zu erteilen, den Kranken Fleisch zu verordnen, welches über das zustehende Maß hinaus erworben werden dürfe. Für derartige Krankenscheine werde freilich eine Nachprüfung in Aussicht zu nehmen sein, damit kein Mißbrauch getrieben würde. Schließlich wurde auch noch darauf hingewiesen, daß bei der Bemessung des Futters durch die Reichsverteilungsstelle für Futtermittel die für die westlichen Provinzen und insbesondere die Arbeiterbevölkerung so wichtigen Ziegen vergessen worden seien, das müsse ungesäumt nachgeholt werden.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit der

Milch- und Butterversorgung.

Er wies darauf hin, daß nicht nur Fleischmangel, sondern, was noch wichtiger sei, großer Fettmangel bestehe. Bevor dieser durch Vermehrung des Viehbestandes behoben werden könne, werde noch längere Zeit vergehen. Es sei aber notwendig, schon vorher Abhilfe zu schaffen. Das könne dadurch geschehen, daß der Verkauf von Vollmilch für die Folge nur noch an Kranke und Kinder bis zu zwei Jahren zugelassen werde, wobei diese Beschränkung selbstverständlich auch für die Erzeuger bezw. Selbstverbraucher gelten müsse. Alle andere Milch wäre zu verbuttern, während die Mager- und Buttermilch an die Bevölkerung abzugeben sei. Sodann müsse in jeder nur möglichen Weise die Ziegenzucht gehoben werden.

Endlich beschäftigte sich der Ausschuß auch mit der

Ernährung der Gefangenen.

Es herrscht bei den deutschen Arbeitern vielfach große Unzufriedenheit darüber, daß die Gefangenen in Bezug auf Ernährung besser gestellt sind wie die deutsche Bevölkerung. Insbesondere wird es bitter empfunden, daß im selben Betriebe für den deutschen Arbeiter geringere Mengen, insbesondere auch an Kartoffeln, ausgeworfen werden, wie für die fremden Kriegsgefangenen. Hier müsse unbedingt Abhülfe geschaffen werden.

r. **Die Schlacht ist gewonnen!** Der Sieg ist unser. Zwar ist's kein solcher Sieg, der unseren braven Feldgrauen ein neues Blatt in ihren Lorbeerkranz flocht, sondern ein Sieg des Himmels und der Natur. Prächtig tut sich uns vom Kriege heimgesuchten Menschenkindern die heimische Erde in ihrem prangenden Maigeschmeide auf und lockt uns hinaus, das Wunderbare zu schauen, was trotz Not und Tod uns die fröhliche Gewißheit gibt, daß wir abermals über die teuflischen Ränke und Pläne unserer neidischen Vettern jenseits des Kanals den Sieg behielten. Fleißige Hände unserer Daheimgebliebenen, die ihre Mithelfer in den Frauen und Kindern suchten und auch fanden, setzen heute die Feder an zum Briefe an die Lieben da draußen im fernen Lande. Und in den Mitteilungen an die Glieder der unser deutsches Vaterland umspannenden Kette leuchtet es von froher Botschaft: Die Saat ging auf; wie auf Eurer, so ruht auch auf unserer Hände Arbeit reicher Segen! Aber eine Befürchtung galt es noch zu überwinden. Die letzten Tage des April und die ersten des Wonnemonats zeigten sich in ganzer Frühlingsschönheit, die neben wärmespendendem Sonnenschein den Fluren auch das erfrischende, willkommene Naß brachten. Mit einem Male schoß die junge Saat aus der Erde, umringt von einer Blumenpracht, „die der liebe Gott gemacht". Doch die Befürchtung wuchs mit den dahinrauschenden Tagen zusehends; es wurde merklich kühler und namentlich am Abend sandte man sorgenvolle Blicke ins freie wohlbestellte Feld. Mamertus, Pankratius und Servatius drohten mit ihrem Grimm. Die „Gestrengen Herren", die „Eisheiligen" zogen heran und trachteten in einer einzigen Nacht all unsere schönen Hoffnung zu vernichten. Am Sonnabend ist der letzte der „Gestrengen" vorübergezogen. Sie haben uns glücklicherweise auch in diesem Jahre nicht geschadet und wir dürfen mit stolzer Zuversicht diesen Gewinn der Natur als eine gewonnene Schlacht buchen. Was in den Zeiten des goldenen Friedens die Väter so hinnahmen, wie es kam — uns von heute war's ein Heiligtum, dessen wir in aller Zeit noch dankbaren Herzens gedenken werden!

r. **Mindergewicht an Brot.** Die Polizei hat festgestellt, daß verschiedene hiesige Bäcker Brot zum Verkauf gebracht haben, welches nicht das vorgeschriebene Gewicht hatte. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen 100—200 Gramm an einem Brot fehlten. Natürlich wird gegen die Schuldigen mit der ganzen Strenge des Gesetzes eingeschritten werden.

t. **Unverschämte Eierhändlerin.** Unter den Verkäuferinnen des jetzt so sehr gesuchten Nahrungsmittels war auf dem Wochenmarkte am vergangenen Sonnabend auch eine vom Lande, die eine nicht gerade rühmliche Ausnahme in der Frage des Kostenpunktes machte. Während an den anderen Ständen der zurzeit übliche Marktpreis von 1,90 bis 2 *M* gefordert und gezahlt wurde, blieb diese Schlaue beharrlich dabei, den noch nie gekannten, geradezu horrenden

Preis von 2,60 *M*

zu verlangen. Das war dem kaufenden Publikum aber doch etwas zu viel und — es blieb denn auch bei ihrem „Verlangen". Natürlich mußte die humane Händlerin dafür manches Wörtlein einstecken, sie aber antwortete entrüstet: „Ji Stadtlüe möt ja up uns täuwen, dat je wat to freten hewwet!" Sprachs, packte ihre Ware wieder ein und zog von dannen. Aber das unverschämte Benehmen sollte ihr schlecht bekommen. Die Polizei holte sie zurück, und nun wurde sie gezwungen, ihre Eier Stück für Stück zum gewohnten, immerhin schon recht einträglichen Preise abzusetzen. Die menschenfreundliche Bäuerin aber war unter dem Gespött der Käuferinnen mit leeren Körben und mit — langer Nase abgezogen.

= **Verpflichtung zur Heu- und Strohlieferung für das Heer.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen, durch die den Bundesstaaten die Verpflichtung zur ratenweisen Lieferung von 500 000 Tonnen Heu und 700 000 Tonnen Stroh für das Heer in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. August d. J. auferlegt wird. Auf diese Mengen soll angerechnet werden, was an Heu und Stroh nach der Bestandsaufnahme vom 15. März d. J. für die Heeresverwaltung beigetrieben und was an Heu auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar d. J. bereits geliefert oder noch zu liefern ist. Der Reichskanzler hat die zu liefernden Mengen auf die Bundesstaaten unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Bestandsaufnahme vom 15. März und unter Berücksichtigung des vorhandenen Großviehs (Pferde und Rinder) zu verteilen. Die Bundesstaaten sollen die auf sie entfallenden Mengen auf die Lieferungsverbände unterverteilen, die ihrerseits wieder die Gemeinden heranziehen können. Den Gemeinden ist die Befugnis gegeben, das Heu und Stroh nach Art einer Landlieferung zwangsweise in Anspruch zu nehmen.

u. **Zu spät abgegebene Angebote.** Am Sonnabend vormittag wurden auf dem Stadtbauamt die Angebote für die Installationsarbeiten und für die Einrichtung der Ratskellerküche geöffnet. Diese Arbeiten auszuführen, hatten acht hiesige Firmen ihre Angebote eingereicht und zwar Gebr. Landmann mit 3 Losen, Opitz desgleichen, Carl Dürkopp desgleichen, Gust. Metzler mit 1 Los, Frau Paul Mensching mit 2, H. Hollmann mit 2, Kohlhase und H. Schnieder mit je 1 Los. Während erstere vier ihre Angebote rechtzeitig, d. h. bis 11 Uhr vormittags eingereicht hatten, erschienen die letzteren vier mit 7 Minuten Verspätung. Ueber deren Zulässigkeit hat die Baukommission in ihrer demnächstigen Sitzung, in welcher sie die Angebote prüfen wird, zu entscheiden.

Amt Herford-Hiddenhausen.

cr. **Eilshausen,** 14. Mai. Der 16 Jahre alte Knecht Heinrich Freith von hier war von der Strafkammer Bielefeld angeklagt, am Abend des 8. Oktober v. J. seinem Dienstherren, dem Landwirt Trampe von hier 6 Würste und 1½ Schinken aus der Rauchkammer gestohlen und diese Rauchwaren der auf demselben Hofe wohnenden Ehefrau Marie Hippe, jetzt zu Südlengern wohnhaft, übergeben zu haben. Der junge Mensch erzählte in glaubhafter Weise, daß er von der Frau Hippe, die ihm Zigarren und 5 *M* versprochen hätte, zu der Tat verleitet worden sei, während die mitangeklagte Hippe unter Anrufung aller guten Geister jegliche Verleitung und den Empfang der Waren in Abrede stellte. Doch der Gerichtshof schenkte der Aussage des Jungen mehr Glauben und verurteilte sie wegen Verleitung zum Diebstahle in Tateinheit mit Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis. Der Bursche kam mit einer Woche Gefängnis davon.

Lübbecke, 14. Mai. Der Landrat des Kreises Lübbecke hat folgende beachtenswerte Bekanntmachung erlassen: Es mehren sich die Klagen darüber, daß Landwirte für ihre Erzeugnisse, wie Vieh, Butter, Milch usw. höhere Preise als die gesetzlichen Höchstpreise fordern und im Falle der Ablehnung der geforderten Preise ihre Erzeugnisse überhaupt nicht herausgeben. Gegen dieses verwerfliche Treiben werde ich mit der größten Rücksichtslosigkeit vorgehen. Das Publikum muß aber selbst mithelfen und Anzeige bei der Ortspolizeibehörde erstatten. Ich mache gleichzeitig wiederholt darauf aufmerksam, daß die Enteignungspreise geringer sind, als die Höchstpreise.

•

Die hamsternden Kurgäste.

Bad Oeynhausen, 14. Mai. Eine große Anzahl unserer Fremdenheimbesitzer haben dem Magistrat folgende Mitteilung unterbreitet: Angesichts der zunehmenden Verpflegungsschwierigkeiten, unter denen der Kurbetrieb hierorts zu leiden hat, besteht nach vielfach wiederholten Beobachtungen eine neue große Gefahr für die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel darin, daß hier zur Kur weilende Fremde nicht nur in den Fleisch- und Kolonialwarenhandlungen der Stadt, sondern auch in den umliegenden Ortschaften in bedeutendem Umfang Lebensmittel aufkaufen und zum Versand bringen. Auch sind Fälle bekannt, wonach Rollstuhlfahrer abreisenden Herrschaften erhebliche Mengen von Eiern, Wurst, Schinken und Speck besorgt haben. Es kann nicht bezweifelt werden, daß hieraus nicht allein den Pensionsinhabern, sondern vielmehr der ganzen Stadt ein unmittelbarer schwerer Schaden erwächst, welchem zu steuern unverzüglich vonnöten ist. Wir bitten deshalb, der Magistrat wolle beschließen, daß durch ein entschiedenes, an die Kaufleute und an die Marktverkäufer gerichtetes Verbot die vitalsten Interessen des Bades und der Stadt geschützt werden. Wir erlauben uns in diesem Betracht vorzuschlagen, den Einkauf von Lebensmitteln vom Vorzeigen der Brotkarte abhängig zu machen und den Bediensteten der Kurgäste bei Strafe jede Vermittlung strengstens zu untersagen. In der Hoffnung, daß, wie bisher, auch diese große Sorge Verständnis und Abhilfe finden wird, zeichnen in vertrauensvoller Hochachtung (Unterschriften). — Der vorgeschlagene Weg ist gewiß gangbar. Wie der „Oeynhauser Anz." hört, hat sich der Magistrat zunächst an den Kreisausschuß gewandt, dessen Abteilung „Kriegsversorgung" die nächste zuständige Stelle ist.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 13. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Krankenpfleger Johann Hübner aus Münster i. W. unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges. Der Angeklagte hatte nach einer in Siegburg verbüßten Zuchthausstrafe von 12 Jahren 3 Monaten eine Stellung als Krankenpfleger in Haus Kannen gefunden; bei Ausbruch des Krieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, und wurde dem 67. Ersatzbataillon in Münster i. W. zugeteilt. Bei seiner guten Führung wurde er zum Gefreiten und dann zum Sanitätsunteroffzier ernannt. Als im Herbst 1915 ein Befehl des Generalkommandos dahin erging, daß das Vorleben aller Kommandierenden und in Vertrauensstellungen befindlichen Mannschaften und Unteroffiziere nachzuprüfen sei, kam Hübners Bestrafung an den Tag. Inzwischen hatte er sich auch verheiratet, ohne daß die Frau eine Ahnung von dem Vorleben ihres nunmehrigen Mannes hatte. Hübner mußte nun, da er als ehemaliger Zuchthäusler kein Soldat sein konnte, sofort aus dem Heere ausgestoßen werden, und seine Bemühungen, wieder zu einer Stellung zu gelangen, waren vergeblich. Das brachte ihn wieder auf die abschüssige Bahn. Er fertigte sich selbst einen Urlaubsschein und sonstige Ausweise an, ging in seiner Sanitätsunteroffizieruniform auf den Kartoffelkauf in die Kreise Lippstadt und Soest und erklärte den Gemeindevorstehern, er komme im Auftrage des Generalkommandos, um den Zentner Kartoffeln für 2 *M* anzukaufen. Auf diese Weise erwarb er mehrere Hundert Zentner, die er auch bar bezahlte und dann an Lazarette und Krankenhäuser mit Nutzen weiter veräußerte. Der Angeklagte war geständig und erklärte, er sei durch die Not zu dieser Handlungsweise getrieben worden, und habe am Zentner nur etwa 60 Pfg. verdient, was eben für seinen Unterhalt ausreichte. Die früheren Vorgesetzten stellten ihm das allerbeste Zeugnis über seine Führung als Soldat aus. Nachdem die Geschworenen die Fragen nach Betrug und Urkundenfälschung mit mildernden Umständen bejaht hatten, trug der Gerichtshof hinsichtlich des Strafmaßes den eigentlichen Verhältnissen Rechnung und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Hamm, 12. Mai. Hier wird es für die Zeit bis 15. August keine Brotzusatzmarken für männliche Personen geben. Der Magistrat will auf diese Weise den Mehrverbrauch des letzten Vierteljahres einsparen, denn es hat sich jetzt herausgestellt, daß in Hamm im vergangenen Vierteljahre etwa 500 Doppelzentner Mehl mehr verbraucht wurde, als der Stadt nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl zustand.

Düsseldorf, 14. Mai. (Amtlich.) Gestern morgen 3½ Uhr stieß auf dem Bahnhof Derendorf ein von Weddau kommender Güterzug auf eine Rangierabteilung. Hierbei wurden der Monteur Heinr. Pütt aus Düsseldorf und der Hilfsschaffner Johann Breuer aus Speldorf getötet. Der Schaffner Ferd. Laumann aus Speldorf schwer und zwei Zugführer leicht verletzt. Drei Gleise auf der Ostseite sind bis auf weiteres gesperrt. Der Betrieb wird über die Westseite des Bahnhofes aufrecht erhalten.

Solingen, 12. Mai. Der Landkreis Solingen hatte versuchsweise einen Posten geräuchertes Walfischfleisch beschafft und in einigen Gemeinden zum Verkauf gebracht. Der Versuch mit diesem neuen Nahrungsmittel war überaus befriedigend; das Walfischfleisch, das im Geschmack zwischen Rinder-, Rauchfleisch und geräuchertem Lachs liegt, wird gerne gekauft und als Brotbelag, wie zum Gemüsekochen verwendet. Das Walfischfleisch darf auch an den fleischfreien Tagen gekauft und verzehrt werden. Nachdem der Versuch befriedigend ausgefallen ist, hat der Landkreis noch mehrere Doppelwaggonladungen Walfischfleisch gekauft. Das Fleisch wird im Kleinhandel mit 3 *M* das Pfund verkauft.

Unna, 12. Mai. Städtischerseits ist eine Wagenladung dänisches Rindvieh angekauft worden, das hier ausgeschlachtet und auf die einzelnen Fleischerläden zum Verkauf an die Bevölkerung verteilt werden soll. Außerdem will man eine größere Anzahl holländischer Tiere anschaffen, um dem Fleischmangel wirksam entgegentreten zu können.

Bocholt, 12. Mai. Um den Hamsterern das Handwerk zu legen, findet hier in diesen Tagen eine Bestandsaufnahme von Fleisch und Fett statt. 4 Pfund Fleisch und 2 Pfund Speck und Fett bleiben unangerechnet. Wer aber mehr hat, erhält erst Fleisch- und Fettkarten, wenn sein eingehamsterter Vorrat in ordnungsmäßiger Zeit verbraucht ist.

wtb. **Berlin,** 12. Mai. Das „Militärwochenblatt" meldet: Großes Hauptquartier, 10. Mai 1916. Kronprinz des Deutschen Reiches, Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Generalleutnant, Oberbefehlshaber einer Armee, unter Belassung in den a la suite-Stellungen, zum Chef des zweiten schlesischen Jägerbataillons ernannt.

Budapest, 14. Mai. Sieben Opfer des Cinkotaer Massenmörders wurden heute nachmittag beigesetzt. Sechs wurden in ein gemeinsames Grab gelegt, das siebente, Margarete Tot, für deren Bestattung die Familie sorgt, wurde allein beerdigt. Weitere Erhebungen sind im Gange.

•

Die Reichslebensmittelstelle kommt.

bb. **Berlin,** 15. Mai. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, bestätigt es sich, daß schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Einrichtung einer Reichsbehörde getroffen wird, der als Aufgabe die Lebensmittelvermittlung über das ganze Deutsche Reich übertragen wird. Die neue Behörde wird keineswegs mit diktatorischer Gewalt ausgestattet werden, sondern von den Beschlüssen des Bundesrates abhängig sein. An ihrer Spitze werden ein oder zwei einandernebengeordnete Persönlichkeiten stehen, die mit uneingeschränkten Befugnissen für die Durchführung der Beschlüsse des Bundesrates versehen sein sollen. Sollte die Leitung der Behörde doppelköpfig werden, so wird sie aus einem General und einer Zivilperson bestehen.

•

Eine Konferenz der bundesstaatlichen Minister.

Berlin, 14. Mai. Wie die „Voss. Ztg." hört, werden sich morgen die Ministerpräsidenten und Finanzminister der Bundesstaaten in Berlin versammeln, um in der Frage der neuen Steuern zu einer Entscheidung zu kommen. Die Besprechungen dürften zwei Tage in Anspruch nehmen. Montag abend sind die Minister Gäste des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich, der ihnen zu Ehren einen Bierabend gibt. Auch der Reichskanzler beabsichtigt, an diesem Abend teilzunehmen. Aus letzterer Tatsache erhellt, daß sich der Reichskanzler, wenigstens vorläufig, noch nicht ins Kaiserliche Hauptquartier zurückbegeben wird. Es ist selbstverständlich, daß die Lösung der Frage, in welcher Weise das Reichsamt des Innern neuorganisiert und wer an seine Spitze treten soll, letzten Endes nur durch Zustimmung der Krone erfolgen kann.

•

Der Raubmord an der Frau v. Alvensleben.

T.U. **Stettin,** 12. Mai. Der am 28. Februar dieses Jahres in Deelitz in Pommern an der Frau von Alvensleben verübte Raubmord fand heute vor dem Stettiner Kriegsgericht des Kriegszustandes seine Sühne. Als Täter war angeklagt der 19 Jahre alte Knecht Julius Hennig, der die Tat eingestand, jedoch leugnete, daß er den Mord mit Ueberlegung begangen habe. Das Gericht schloß sich dieser Erwägung an und verurteilte den Mörder wegen Todschlages in Verbindung mit Raub zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

•

Bierausschankzeiten in Bayern.

Die bayerischen Generalkommandos haben in Anbetracht der herrschenden Bierknappheit, um für die Erntearbeiter genügend Bier zur Verfügung zu haben, die Ausschankzeiten in allen Bierabgabestellen sowohl wochentags wie an Sonn- und Feiertagen auf gewisse Stunden beschränkt.

•

Zwei Millionen Wachskerzen verbrannt.

Bern, 14. Mai. Nach dm „Lyoner Nouvelliste" brach in den Baulichkeiten der Wachskerzenfabrik Fournier in Marseille Großfeuer aus. Ein Speicher mit ungefähr zwei Millionen Wachskerzen wurde ein Raub der Flammen, die übergreifend auf die Wäscherei diese völlig zerstörten. Die Feuerwehr rettete unter dem Beistand gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, wo große Mengen Sulfate und Oele lagerten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

•

Höchstmaße für Frauenkleidung.

Die von einer Fachkommission festgesetzten Höchstmaße für die Anfertigung von Oberkleidern für Frauen und Mädchen haben die behördliche Billigung gefunden. Sie sind genau zu beachten, da nur unter dieser Voraussetzung die Regierung von jedem behördlichen Erlaß abgesehen hat. Sollte dennoch gegen diese Höchstmaße gröblich verstoßen werden, so ist zu erwarten, daß sie gesetzliche Bestimmungen erläßt und schwere Strafen auf die Verstöße dagegen setzt.

Die nunmehr geltenden Höchstmaße sind:

Für Jackenkleider	4,50	Meter
„ Paletots	3,50	„
„ Pelzpaletots	4,00	„
„ Kostümröcke	2,75	„
„ Regen- resp. Staubmäntel (bei 130 Zentimetern Stoffbreite),	4,00	„
„ garnierte Kleider	5,75	„
„ Blusen	1,80	„
„ Morgenröcke	4,50	„

(bei 110 Zentimetern Stoffbreite).

Kinderpaletots.

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Länge	60	66	72	80	88	96	104	112
Meter	1,70	1,80	1,90	2,00	2,10	2,30	2,50	2,70

(bei 130 Zentimetern Stoffbreite).

Velvet-Kinderpaletots.

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Meter	3,15	3,40	3,65	3,90	4,20	4,50	4,90	5,40

(bei 70 Zentimetern Velvetbreite).

Babymäntel.

Länge	50	55	60	65	70	Zentimeter
Meter	1,20	1,30	1,40	1.50	1,65	

(bei 130 Zentimetern Stoffbreite).

Velvet-Babymäntel.

Länge	50	55	60	65	70	Zentimeter
Meter	2,50	2,65	2,90	3,15	3,60	

Kinderkleider.

Länge 47 bis 60 Zentimeter (1½ bis 3 Jahre) 1,35 Meter Höchstmaß bei 110 Ztm. Stoffbreite.

Mädchenkleider.

Jahre	6	8	10	12	14
Größe	65	75	85	95	105
Meter	2,20	2,50	2,80	3,20	3,60

(bei 110 Zentimetern Stoffbreite).

Backfischkleider (15 bis 21 Jahre). 5,25 Meter bei 110 Zentimetern Stoffbreite.

Alle nicht aufgeführten Kleidungsstücke unterliegen keiner Maßfestsetzung. Für jeden Fall der Uebertretung der Höchstmaße ist eine Konventionalstrafe zu entrichten, deren Höhe noch festgesetzt werden soll.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Herford, den 15. Mai 1916.

Wes sollen wir uns trösten, wir hoffen auf dich.

Ganz unerwartet erhielten wir die tiefbetrübende Nachricht, dass am 6. Mai unser hoffnungsvoller, unvergesslicher, lieber Sohn, unser herzensguter, treuer Bruder, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam,

der Unteroffizier

Carl Wittenbreder

Inhaber des Eisernen Kreuzes

11. Komp. Inf.-Regt. No. 158

im blühenden Alter von 24 Jahren gefallen ist.

Er erlitt den Heldentod mit mehreren Kameraden durch eine Granate; von Anfang des Krieges an bis zur letzten Stunde hat er ununterbrochen und treu fürs Vaterland gekämpft. Er wird von seinen Kameraden und Vorgesetzten als ein unermüdlicher, tapferer Krieger geschildert.

Er ruhe **sanft in Frieden!**

In tiefem Schmerz:

Hermann Wittenbreder und Frau Marie geb. Jostmeier,
Heinrich Wittenbreder, z. Z. im Felde,
Gustav Wittenbreder, z. Z. in Gefangenschaft,
Hermann Wittenbreder, z. Zt. verwundet,
Anna Wittenbreder,
Riekchen Dannhaus, als Braut.

Für uns da starbst du viel zu früh,
Die Zeit war abgemessen
Wer dich gekannt, wer dich geliebt,
Wird nimmer dein vergessen.
Du treues Herz, ruh still in Frieden
Ewig, ja ewig beweint von deinen Lieben.

Soldatische Vereine.

Im Dienste fürs Vaterland starb der Reservist

Karl Fricke.

Die Vereine werden gebeten, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Antreten am Dienstag nachmittag 3¾ Uhr an der alten Gasanstalt.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Infolge vorgekommener Mißstände machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Ordnung über Gewährung von Unterstützungen an Arbeitslose und Arbeitsbeschränkte im Stadtbezirk Herford keine Unterstützung weiter gezahlt wird, wenn Arbeitslose die ihren Kräften entsprechende angewiesene geeignete Arbeit verweigern. Dasselbe gilt auch, wenn Arbeitslose ohne Grund feiern u. Arbeitslose oder Arbeitsbeschränkte (vornehmlich Heimarbeiter) die ihnen übergebene Arbeit aus irgend welchen Gründen liegen lassen.

Herford, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bei Entzündungen u. Katarrhen der **Nieren, Blase u. Harnröhre,** sowie gegen **Gicht u. Rheuma** verordnen die Aerzte:

eine häusliche Trinkkur mit Reinhardsquelle!

Prospekt kostenlos durch Reinhardsquella, G. m. b. H., (Post Wildungen.)

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Dienstag, den 16. Mai 1916

von **7 Uhr** vormittags bis **4 Uhr** nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 11. Mai 1916.

Kämmereikasse.

Ablieferung von Roggen, Weizen und Hafer.

Sämtliches Brotgetreide, auch Mengkorn, soweit es nicht den Selbstversorgern zur menschlichen Ernährung zusteht und sämtlicher Hafer, soweit er nicht den Pferdebesitzern als Pferdefutter zusteht, ist bei Vermeidung der Enteignung bis zum

25. Mai 1916

an die bekannten Läger oder lagerhaltenden Mühlen des Kreises abzuliefern.

Herford, den 15. Mai 1916.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

als gefunden: 1 Portemonaie mit Inhalt, 2 Schlüsselbunde, 1 Hemd, Hose, 1 Taschentuch, 1 Kamm, 1 Fahrrad, 1 Geldbetrag.

als verloren: 1 Kneifer, 2 Damenuhren, 1 Damenhut, 1 Portemonaie mit Inhalt, 1 Armband, 1 silberne Halskette.

als zugelaufen: 3 Hunde.

als entlaufen: 1 Rehpinscher.

Herford, den 12. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Laubheugewinnung.

Da auch im kommenden Erntejahr das Wiesenheu knapp sein wird, muß die Laubheugewinnung mehr Beachtung finden.

Die Heeresverwaltung kauft jede Menge Laubheu. Das Laubheu muß zur Fütterung der Pferde geeignet sein. Zu diesem Zwecke dürfen nur junge unverholzte Triebe, die am Abschnitte höchstens ½ cm stark sind, mit den Blättern zur Verwendung kommen. Der Preis für Laubheu wird sich in den Grenzen des Preises für mittelgutes Wiesenheu neuer Ernte halten.

Verkaufsangebote sind an das Proviantamt in Minden zu richten.

Herford, den 14. Mai 1916

Der Magistrat.

Holzwolle

liefert ab hiesiger Fabrik jedes Quantum

Franz Führing,

Agenturen

Herford **Fernspr. 448.**

Das Photographische Atelier

Wilh. Arnold

befindet sich nicht mehr Bielefelderstr. 11, sondern

nur noch

Brüderstraße 34.

Nähe Herzfeld, gegenüber Gymnasium.

Seebruch

seit 150 Jahren bewährtes Moor- u. Schwefelbad.

Eröffnung 1. Mai.

¾ Stund. v. Bahnhof Vlotho u. 20 Min. v. Kleinbahnhof Horst entfernt.

Günstige Heilerfolge bei allen rheumatischen u. Unterleibsleiden, Ischias, Frauenkrankheiten etc.

Seebrucher Moor
SeebrucherSchwefelwasser.
Analyse laut Prosp. bitte besonders beachten.
Neu. Badehaus, vollst. renov.
In romant. Gegend d. Weser-gebirges gelegen. Herrl. Ausflüge, mäss. Pensionspreise. Beste Verpflegung.

Prosp. d. d. Badeverw. **H. Nebel.**



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24.:

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

H. Klingsiek

Lübbertor

Fernspr. 210. Fernspr. 210.

empfiehlt Särge in jeder Ausführung.

Verein Gemüse- und Obstmarkt
Arndtstr. 6.

Heute frische **Kieler**

Bücklinge

Morgen **Braunschweiger und Gütersloher**

Spargel

in drei verschiedenen Sorten.

Suche für zuverlässigen jungen

Kaufmann,

der bei mir gelernt hat und noch in Stellung ist, Anstellung auf Comptoir oder Lager.

Herforder Leinenverein
Wilh. Menckhoff.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt
Arndtstr. 6.

Es traf bei uns eine Ladung schweizerische

Marmelade

ein, welche ihres hohen Zuckergehaltes wegen sich vorzüglich zum Mischen mit Rhabarber eignet. — Wunschgemäß besorgen wir das Einkochen.

Ein durchaus erfahrener gut empfohlener, zuverlässiger

jung. Mann

findet auf dem Kontor eines auswärtigen größeren Fabrikgeschäftes dauernde Stellung.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften befördert die Geschäftsst. dieses Blattes unter A. 3670.

Verein Gemüse- und Obstmarkt
Arndtstr. 6.

Wir erhalten eine Ladung frischer

Holländischer

Land-Eier

welche auch in größeren Mengen an Wiederverkäufer, Bäcker, Konditoren usw. abgegeben werden können. —

Holl. Gemüse,

als **Blumenkohl, Möhren und Gurken,** sowie frischer **Spargel, Rhabarber** ist jetzt stets vorrätig.

Brockensammlung.

Verkauf: **Freitag, 19. Mai, nachmittags 3 Uhr,** alte Badeanstalt Wilhelmsplatz.

Heute eingetroffen:
Ia. Burgdorfer

Spargel

Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Bei

Englischer Krankheit

und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

statt Lebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Blutnährungsmittel.

Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Habe einen großen Posten wenig gebrauchte

Dachsparren

5,50 Meter lang, zum Bedecken von Schuppen billig abzugeben.

H. Coring,
Rentormauer 19.

Elektromotore

in allen Größen zu kaufen gesucht.

Offerten an Postfach 228 **Bielefeld.**

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerrissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flicken an. Kaufe auch Zementsäcke.

I. H. Tönsjost,

Janup-Löhrstr.-Ecke und **Goltzstr. 2.**

Fernsprecher 415.

E. f. möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zu verm.

Karlstr. 56.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, große und kleine, auch zerrissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke zum Flicken an.

Wilhelm Hilmert,

Sackhandlung und Sackflickerei, Johannisstr. 19.

Welcher Tischlermeister kann noch Arbeit übernehmen?

Schriftl. Angebote unter Nr. 3663 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen

Ofensetzer

nach **Aschersleben,** à Woche 40 Mk. Jede Woche Zahlung.

Zu melden bei:

Karl Scheiper
Ziegelmeister
Aschersleben, Fürstenweg 1.

Installateur

für elektrische Anlagen, welcher selbständig und gewissenhaft arbeitet, sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes unter No. 3689.

Lager- und Fabrikräume

mindestens 800 qm. Fläche, oder Bauplatz von 1500 qm., für sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht

Nur schriftl. Angebote unter Nr. 3672 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Etwa 300 qm großer

Fabrikations- u. Lagerraum

per sofort oder später sehr günstig zu vermieten.

Gefl. Angebote unter Nr. 3691 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen.

Lübberstr. 4, 1. Et.

Eine hübsche, abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage per Oktober zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter No. 3678 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Zimmer

besser möbl. mit Morgenkaffee möglichst in der Nähe des Neuen-Marktes und der Anlagen gelegen, wird zum 1. Juni gesucht. Offerten unter 3666 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unsere verehrlichen Leser!

Vielfachen Anregungen entsprechend, haben wir uns entschlossen, die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marineverwaltungen sowie die wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg unter dem Titel

Der **II. Band** ist erschienen.

W. T. B.-Telegramme,

in handlicher Buchform gesammelt, herauszugeben.

:: Der zweite Band, 256 Druckseiten, umfassend die Zeit vom 12. Juni 1915 bis 9. September 1915, ist erschienen. ::

Der Preis ist sehr niedrig, und zwar auf nur **50 Pfg.** festgesetzt, nach auswärts auf 60 Pfg. portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages. — Das Werk, von dem der letzte Band sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen wird, stellt die wahrheitsgetreueste Geschichte des Weltkrieges 1914/15 dar.

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Der **II. Band** ist ersehienen.

Fernsprecher 83. **Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land".** Fernsprecher 83.